

Art zu trösten, indem ich nach Mitteln rang, den Haß gegen mein ganzes Zeitalter, der in meinem Herzen sich erheben wollte, niederzuschlagen, und mit heißer Begierde faßte ich alles auf, was den Glauben, den ich mir bildete, nur einigermaßen unterstützen konnte, den schönen Glauben: wenn Menschlichkeit aufgehört habe, eine öffentliche, durch die Gesetze geehrte Tugend zu seyn, wenn sie gleichsam Privat-Tugend habe werden müssen, und, so vieler Schwierigkeiten ungeachtet, dennoch geübt werde, — so sey die Wahrheit felsenfest begründet, daß sie nie aus dem menschlichen Herzen gänzlich verschwinden könne.

Man urtheile demnach, mit welchem Interesse ich folgende Geschichte hörte, und mit welchem Eifer ich sie sammelte. Ich entschloß mich, sie als Beweis bekannt zu machen, daß die Tugend das Land nie völlig verlassen habe, das so viele Grenel befeckten.

Auf der Straße von Colmar nach Strasburg stellt sich zur Linken dem Auge des Wanderers eine Ruine dar, welche wie eine Krone einen der höchsten Berge dieses ganzen Theils des Vogesengebirges schmückt. Ich machte zuweilen einen Spaziergang in dieser Gegend, und bald reizte mich die Neugierde, diese uralten Ueberreste des Schlosses Königsburg (so heißen diese Ruinen) zu besuchen.

Kaum hatte ich die Hälfte des Berges erstiegen, als ich einem ziemlich bejahrten Manne begegnete, der sich auf die Schulter eines 12 bis 13 jährigen Knaben stützte, und ein Mädchen von 10 bis 11 Jahren an der Hand